

HOFFNUNG ÜBER DEN TOD HINAUS

Einleitung

- Mich beschäftigt seit einigen Monaten ein Thema, das nicht so beliebt ist: der Tod. Nicht nur, weil ich schon 66 Jahre alt bin, sondern auch, weil das Thema täglich präsent ist: z.B. Naturkatastrophen, Unfälle, Kriege, Todesanzeigen in der Zeitung. Auch in unserer Gemeinde: Wir haben Geschwister, die Angehörige verloren haben. Wir haben Schwerkranke, die zwischen Leben und Tod schweben. Die Zahl der Senioren steigt zusehends und damit das Sterbensrisiko.
- Die Wahrheit ist unangenehm: Wir sterben alle eines Tages – früher oder später. Nach dem Krankpflegermotto: „Ob du wüsst lebst oder redlich, am Ende ist das Leben tödlich.“
- Wer geht gerne freiwillig auf Beerdigungen? Wer hat schon sein Testament verfasst? Wer hat geregelt, wo und wie er beerdigt werden will, wer predigen soll. Wer hat seinen Lebenslauf verfasst? Wir scheuen die Konfrontation mit dem Tod, dabei kann sie wertvoll sein. Mose betet in Ps 90,12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug (o. weise) werden.“
- Sogar Steve Jobs, der Gründer von Apple Computer, konnte dem Tod etwas Positives abgewinnen. In seiner berühmten Rede vor Studenten der Stanford University bezeichnete er den Tod als „Lehrmeister für das Leben“ (Life’s change agent). Er appellierte an die Zuhörer: „Your time is limited, so don’t waste it living someone else’s life.“ (Eure Zeit ist beschränkt, deshalb vergeudet sie nicht damit, das Leben eines anderen zu führen). Dazu muss man wissen, dass bei ihm ein Jahr zuvor Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert wurde. 6 Jahre nach dieser Rede (2011) starb er.
- Die Lebenszeit ist begrenzt, deshalb lasst uns jeden Tag genießen. Das höre ich oft. Und es stimmt ja auch zum Teil. Doch was geschieht, wenn meine Zeit tatsächlich abgelaufen ist? Was kommt danach? Gibt es eine Hoffnung, die über den Tod hinausreicht?
- Darum soll es heute gehen: „Hoffnung über den Tod hinaus“. Dazu habe ich zwei Fragen: 1. Wo finde ich diese Hoffnung? 2. Was darf ich hoffen?
- Die erste und wichtigste Frage ist:

1. Wo finde ich Hoffnung?

- Bei den Philosophen? Keiner hat eine Antwort zu Fragen nach dem Tod. Bei Religionen? Sie bieten zwar Lösungen an, aber keine Gewissheit, ob das auch wirklich so ist. Der Atheismus geht davon aus, dass der Mensch ausgelöscht wird. Wenn es keinen Gott gibt, dann kommt auch nichts mehr. Das ist trostloseste aller Antworten. Wer in Armut und Elend leben muss, hat eben Pech gehabt.
- Hoffnung über den Tod hinaus kannst du nicht kaufen. Kein Altersvorsorgeangebot hat die Hoffnung inklusive. Du kannst sie auch nicht erarbeiten oder durch Fleiß verdienen.
- Die Botschaft der Bibel ist eine andere: Hoffnung über den Tod hinaus kann nur geschenkt werden. Warum? Weil diese Hoffnung an eine Person gebunden ist:
- Der Wochenspruch der Losungen für diese Woche gibt die Antwort:

2Tim 1,10 (LUT84) Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.
- Hoffnung über den Tod finden wir nur bei Jesus Christus. Er ist die Hoffnung in Person. Warum? Weil er der Einzige ist, der dem Tod die Macht genommen hat und das Leben ans Licht gebracht hat. Unaufhörliches Leben, das mit dem Tod nicht endet. Das sind die Eckpfeiler des Evangeliums, das Paulus verkündigt hat (vgl. 1Tim 1,1; Kol 1,27).
- Auf welche Weise Jesus den Tod besiegt hat, erklärt der Hebräerbrief:

Hebr 2,14–15 (NGÜ) ¹⁴Weil nun aber alle diese Kinder Geschöpfe aus Fleisch und Blut sind, ist auch er ein Mensch von Fleisch und Blut geworden. So konnte er durch den (d.h. seinen) Tod den zunichtemachen, der die Macht des Todes hat, nämlich den Teufel, ¹⁵und konnte die, deren ganzes Leben von der Angst vor dem Tod beherrscht war, aus ihrer Sklaverei befreien.

- Der Tod ist eine Macht, die den Menschen beherrscht. Der Mensch kann sich nicht daraus befreien. Deshalb ist sein Leben beherrscht von der Angst vor dem Tod. Auch wenn das viele nicht wahrhaben wollen. Vor kurzem sagte jemand in einem Interview: „Ich habe keine Angst vor dem Tod, weil ich eine Nahtoderfahrung hatte. Die war sehr schön. Dadurch habe ich die Angst verloren“. Das ist eine Täuschung. Der Tod ist keine subjektive Empfindung, sondern eine objektive Macht!
- Die Befreiung musste von außen kommen. Jesus ist deshalb Mensch geworden aus Fleisch und Blut, um uns von der Macht des Todes zu befreien. Er hat durch seinen Tod am Kreuz den Teufel besiegt und ihm damit die Macht über den Tod entrissen.
- Frage: Woher kommt der Tod? Warum müssen wir sterben? Der Mensch wurde erschaffen, um zu leben und nicht zu sterben. Durch den Sündenfall (Gen 3) kam die Sünde in die Welt und damit auch der Tod (Röm 5,12). Denn Sünde führt immer zum Tod (Röm 6,23).
- Was bedeutet das? Der körperliche und geistliche Tod ist eine Folge des Sündenfalls. Dazu gehört auch der Verfall des Körpers und die Krankheit. Das gilt für alle Menschen. Auch für Christen. Weil unser Leib noch unerlöst ist (Röm 8,23). Wer an Jesus glaubt, wird ein neuer Mensch (2Kor 5,17), aber zunächst nur geistlich, nicht körperlich. Das kommt später. Der Körper des Christen ist den gleichen Gesetzen unterworfen wie der von Nichtchristen.
- Ich habe vor vielen Jahren mal ein Buch gelesen von Derek Prince. Darin gab es ein Kapitel mit der Überschrift: „Glaube hebt den Sündenfall auf“. Im Zusammenhang ging es um körperliche Heilung. Stimmt das? Wenn ja, dann wäre nicht nur die Krankheit aufgehoben, sondern auch der körperliche Tod. Vielleicht müssten wir einfach intensiver glauben. Und der Tod wäre kein Problem. Das ist eine Irrlehre mit gefährlichen Folgen. Wichtig: Nicht unser Glaube, sondern Jesus ist unsere Hoffnung! Die Hoffnung über den Tod hinaus ist unabhängig von unseren Glaubensschwankungen! Es kann Phasen geben, in denen alles hoffnungslos erscheint. Aber Jesus hält uns fest und trägt uns durch bis zu seiner Wiederkunft, bis zum Ziel (Phil 1,6).
- Jesus hat uns befreit von Teufel, Tod und Todesangst. Bei Luther: Hölle (Höllenangst), Tod und Teufel. Der Tod hat keine Macht mehr. Unser Körper muss sterben und ins Grab, aber nur vorübergehend, bis der neue Körper zur Verfügung steht. In einem seiner letzten Songs singt Johnny Cash:

There ain't no grave can hold my body down
When I hear that trumpet sound
I'm gonna rise right out of the ground
Ain't no grave can hold my body down

*Denn es gibt kein Grab, das meinen Körper festhalten kann
ich werde aus der Grube auferstehen, sobald ich den Klang der Trompete höre.
Es gibt kein Grab, das meinen Körper festhalten kann.*
- Das Grab kann uns nicht festhalten. Es ist keine Endstation, sondern Durchgangsstation. Weil Jesus auferstanden ist, werden auch wir auferstehen. Deshalb jubelt Paulus:

1Kor 15,54–57 Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!
- Wenn du Hoffnung suchst, die über den Tod hinausreicht, dann suche bei Jesus. Er ist der Einzige, der den Tod besiegt hat. Jesus hat alles getan, um dich zu erlösen. Du kannst nichts für den Sündenfall, aber etwas dafür, wenn du das Geschenk der Erlösung nicht annimmst!
- Damit kommen zur nächsten Frage:

2. Was darf ich hoffen?

- Hoffnung ist ein Grundthema der Bibel. Deshalb hier nur drei Aspekte:

1Thess 4,13–18 (Menge) ¹³Wir wollen euch aber, liebe Brüder, über die Entschlafenen nicht im unklaren lassen, damit ihr nicht betrübt zu sein braucht wie die anderen, die keine Hoffnung haben.

¹⁴Denn so gewiß wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, ebenso gewiß wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm zusammenführen.

¹⁵Denn das sagen wir euch aufgrund eines Wortes des Herrn: Wir, die wir leben, die wir bis zur Ankunft des Herrn übrigbleiben, werden vor den Entschlafenen nichts voraushaben.

¹⁶Denn der Herr selbst wird, sobald sein Weckruf ergeht, sobald die Stimme des Engelfürsten erschallt und die Posaune Gottes ertönt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; ¹⁷darauf werden wir, die wir noch leben und übriggeblieben sind, zusammen mit ihnen auf Wolken dem Herrn entgegen in die Luft entrückt werden; und alsdann werden wir allezeit mit dem Herrn vereinigt sein. ¹⁸So tröstet euch also untereinander mit diesen Worten!

- Das ist ein Lieblingstext vielen Endzeitspezialisten. Wegen der Entrückung. Hauptsächlich geht es um den Zeitpunkt, obwohl der Text keine Zeitangabe enthält. Es ist nur von einem Signal die Rede (Posaune), d.h. wer dabei ist, wird vorher informiert. Zu beachten ist, dass der Begriff „Entrückung“ ein Wegreißen aus höchster Gefahr meint. Lassen wir den Zeitpunkt lieber offen. Manche wollen auch den Kreis der Entrückten eingrenzen auf die, die ihn erwarten. Aber das einzige Kriterium, um dabei zu sein, ist für Paulus die Verbindung mit Christus: Die „Toten in Christus“ (4,16).
- Paulus geht es um etwas anderes. Er ermutigt die traurigen Thessalonicher mit dem, auf was sie hoffen dürfen. Das betrifft auch uns: Was darf ich hoffen? Drei Aussagen:

2.1 Hoffnung auf ein Wiedersehen

- Paulus beantwortet hier eine Frage der Thessalonicher. Er hatte die Gemeinde gelehrt, dass Jesus wiederkommt (Kap 1,3.10). Sie rechneten damit, dass dies zu ihren Lebzeiten geschehen würde und fragten deshalb: Was geschieht mit den verstorbenen Gläubigen? Sind sie dabei? Werden wir sie wiedersehen? Auch eine persönliche Frage: Sehe ich meine Liebsten wieder?
- Darauf antwortet Paulus eindeutig: Jesus kommt wieder und holt alle ab: die Lebenden und die Verstorbenen: zur gleichen Zeit und gemeinsam (4,17: zusammen mit ihnen). Die Lebenden und die Verstorbenen werden gleichzeitig entrückt, um gemeinsam Jesus zu begegnen.
- Was daraus deutlich wird:
 - ⇒ Es ist eine persönliche Begegnung: Unsere Individualität bleibt auch im Tod erhalten. Wir sind nicht wie ein Tropfen, der nach dem Tod in den Ozean zurückkehrt und Teil einer Allseele wird, wie manche Religionen behaupten. Nein, Jesus holt alle ab. Jeden persönlich!
 - ⇒ Lebende und Verstorbene werden miteinander vereint. Sie sehen sich wieder. Beziehungen werden wiederhergestellt. Sogar noch intensiver, weil die Liebe vollkommen sein wird.
- Wenn Du einen lieben Menschen verloren hast, der an Jesus geglaubt hat, dann sei gewiss: Die Trennung ist zeitlich befristet. Spätestens bei der Wiederkunft Jesu werdet ihr euch wiedersehen. Das ist ein wunderbarer Trost. Deshalb: „So tröstet euch also untereinander mit diesen Worten“.
- Nun könnte jemand einwenden: Wenn ein Christ stirbt, ist er doch bereits bei Jesus. Wieso muss er das Grab verlassen? Das bringt uns zum nächsten Aspekt der Hoffnung:

2.2 Hoffnung auf einen neuen Leib

- Die Verstorbenen werden als „Entschlafene“ bezeichnet. Damit ist der Leib gemeint. Die Seele schläft nicht, sondern ist bei vollem Bewusstsein. Sie genießt bereits die ungestörte Gemeinschaft mit Jesus. In Phil 1,23 sagt Paulus: „Ich habe Lust abzuschneiden, um bei Christus zu sein!“
- Der Leib des Gläubigen befindet sich bis zur Wiederkunft Christi in einem Zwischenzustand. Wenn Jesus wiederkommt, werden die Leiber der Gläubigen auferstehen und mit den noch lebenden Gläubigen Jesus begegnen. Ein Zwischenschritt fehlt in 1Thess 4 fehlt. Den finden wir in 1Kor 15:

1Kor 15,51–52 (LUT84) ⁵¹Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; ⁵²und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.
- Wenn Jesus wiederkommt, bekommen alle Gläubigen einen neuen Leib, den Auferstehungsleib. Die noch Lebenden sterben also gar nicht, sondern werden direkt verwandelt (beste Option). Die Verwandlung geschieht in einem Augenblick. Es ist der gleiche Auferstehungsleib, den Jesus nach seiner Auferstehung hatte. Die Erlösung ist damit vollkommen, die Neuschöpfung vollständig.
- Welche Qualität hat der Auferstehungsleib?
 - ⇒ Er ist ein vollkommener Leib – ohne Krankheit und Schmerzen. Er unterliegt keinem Alterungsprozess, keinem Verfall, keiner Demenz. Ein Körper, nach dem wir uns immer gesehnt haben.

- ⇒ Er ist persönlich: wir schweben nicht wie Gespenster im Weltall. Wir gehen, essen (Lk 13,29: Tisch im Reich Gottes), reden (Offb 5,12) und singen (Offb 15,3). Der neue Leib hat also Stimmbänder. Da bin ich gespannt, ob ich dann singen kann – z.B. wie Christina heute morgen.
- Ist das nicht eine wunderbare Hoffnung? Das ermutigt, wenn die Kräfte nachlassen, Schmerzen plagen, Schönheit vergeht. Sie nimmt den Druck vom Thema Heilung. Wir dürfen darum bitten, aber irgendwann sterben wir. Der Glaube ist keine Vollkaskoversicherung für ein gesundes Leben!
 - Aber es kommt noch besser. Das Wichtigste und Höchste ist der dritte Aspekt:

2.3 Hoffnung, bei Jesus zu sein

- Wenn Jesus uns zu sich holt, dann nicht zum Kaffeekränzchen im Himmel, sondern: „Dann werden wir allezeit mit dem Herrn vereint sein (1Thess 4,17). Für immer. Ohne Unterbrechung. Ungestört.
- Wir haben heute schon Gemeinschaft mit Jesus. Er lebt in uns und wir sind in ihm. Aber diese Gemeinschaft wird erst vollkommen, wenn wir bei ihm sind. Dann werden wir seine Größe und Herrlichkeit mit den neuen Augen des Auferstehungsleibes sehen:

1Joh 3,2 (NGÜ) Doch eines wissen wir: Wenn Jesus in seiner Herrlichkeit erscheint, werden wir ihm gleich sein; denn dann werden wir ihn so sehen, wie er wirklich ist.

- Wenn uns diese Hoffnung, bei Jesus zu sein, erfüllt, dann spürt man das. Kennst du solche Leute? Eine Frau, die diese Hoffnung auf besondere Weise ausstrahlt, ist unsere Tante Frieda. Sie ist 91 Jahre alt und seit ein paar Tagen im Krankenhaus. Sie ist schwer krank. Vermutlich geht es zu Ende. Elisabeth hat sie besucht und mit ihr gebetet. Sie kann es kaum erwarten, heimzugehen und bei Jesus zu sein. Elisabeth spürte eine Ewigkeitsperspektive auf der Intensivstation.
- Sören Kierkegaard, der bekannte dänische Philosoph und Christ, hatte kein leichtes Leben. Er war ein scharfsinniger Denker und die haben es im Leben oft schwerer als andere. Er starb im Jahr 1855 im Alter von nur 42 Jahren. Auf seinem Grabstein in Kopenhagen steht ein Liedvers, der diese Hoffnung auf die Gemeinschaft mit Jesus zum Ausdruck bringt:
 „Noch eine kurze Zeit, dann ists gewonnen, dann ist der ganze Streit in nichts zerronnen. Dann darf ich laben mich an Lebensbächen, und ewig, ewiglich mit Jesus sprechen.“
- Ewig mit Jesus sprechen. Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen. Ihn alles fragen zu können. „Bibellesen mit Jesus“. Endlich perfekte Antworten. Auch auf meine offenen Lebensfragen. Darauf freue ich mich schon heute. Dort hat man Zeit. Die nimmt sich Jesus für jeden persönlich.
- Hoffnung über den Tod hinaus: Ist das nicht ein Thema für alte Leute (60 aufwärts)? Wer mitten im Leben steht, macht sich doch keine Gedanken über das Leben nach dem Tod. Mein früherer Chef in der Sparkasse hat immer gesagt: Ich lasse mich überraschen, wenn es so weit ist! Aber dann ist es zu spät. Darauf würde ich mich nicht verlassen.
- Die Hoffnung, die Jesus schenkt, ist keine billige Vertröstung aufs Jenseits, sondern tragfähige Lebensgrundlage für die Gegenwart. Erst wenn ich weiß, wo ich ankomme, kann ich beurteilen, was im Leben wirklich zählt. Also ist es nie früh genug, sich darüber Gedanken zu machen. Wir sitzen aber nicht der Ecke und warten auf das Ende. Wir arbeiten, dienen Jesus, spielen Fußball, freuen uns am Leben, aber immer in dem Bewusstsein: Es ist begrenzt. Das Schönste kommt noch!

Schluss

- Wir lesen gerade als Gruppe im Alten Testament. Demnächst geht es weiter mit 2. Könige. Dort begegnen wir in den ersten Kapiteln einem ungewöhnlichen Mann mit einem ungewöhnlichen Lebensende: Er musste nicht sterben. Außer ihm hat das im AT nur noch Henoch erlebt: Elia.
- Elia fuhr in einem feurigen Wagen mit feurigen Pferden direkt in den Himmel. Im Sturmwind. Das kann etwa so ausgesehen haben, wie es eine alte Kinderbibel darstellt. Vielleicht nicht so spektakulär wird Jesus uns abholen. Aber das ist die „Hoffnung über den Tod hinaus“:

„DANN WERDEN WIR BEI DEM HERRN SEIN ALLEZEIT“ (1THESS 4,17)

Amen.

